

**Anlass vom 6. November 2018**

***Miteinander oder Gegeneinander***  
***Ein kritischer Blick auf die Schweizer Zivilgesellschaft***

Individualisierung, Globalisierung und technologischer Fortschritt: Durch das Aufkommen dieser Megatrends haben sich auch in der Schweiz die sozialen Werte der Zivilgesellschaft verändert. Was bedeutet dies für das zukünftige Zusammenleben unserer Gesellschaft?

Diese Frage stand im Mittelpunkt des Anlasses der NHG-Ortsgruppe Zürich vom 6. November 2018. Nach einer Begrüssung durch Fredy Müller, Präsident der NHG Zürich, hielten Werner Reimann und Noémie Roten zunächst zwei Inputreferate zum Thema.

Als Senior Research Consultant bei DemoSCOPE kann Werner Reimann auf jahrzehntelange Erfahrung aus der Meinungsforschung zurückblicken. Er stellte fest, dass sich die Schweiz in den letzten Jahren eher Richtung Egoismus und damit Richtung «Gegeneinander» entwickelt habe. Dies zeige sich durch einen zunehmenden Hang zum Materialismus sowie einem ebenfalls zunehmenden Erfolgsstreben. Zudem zeigen gemäss Reimann Jugendliche in der Schweiz vermehrt Bedürfnisse nach Verwurzelung und nehmen auch eher autoritäre Haltungen ein. Schlussendlich sind Jugendliche heute weniger in Vereinen tätig, weil sie individueller sozialisiert werden.

Noémie Roten, Senior Researcher bei Avenir Suisse, lieferte mit ihrem Referat interessante Denkanstösse zur Revitalisierung des Milizengagements in der Schweiz. Das Milizsystem habe viele Vorteile: So verhindere es die Bildung einer *classe politique*, zudem Sorge es für den Zusammenhalt zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. Ehrenamtlichkeit setze allerdings wirtschaftliche Möglichkeiten voraus (Einkommen, Freizeit), damit sich die Bürger überhaupt engagieren könnten. Als weitere Idee präsentierte Noémi Roten der viel noch viel zu wenig beachtete Vorschlag eines Bürgerdienstes in der Schweiz, der die heutige Wehrpflicht ersetzen und den Einsatz der Bürger in weiteren Bereichen (z.B. Kommunalpolitik, Unterstützung von kulturellen und sportlichen Aktivitäten, Feuerwehr) ermöglichen würde.

Für die anschliessende Podiumsdiskussion stiess zudem Hans Fahrländer, ehemaliger Publizist und Journalist hinzu. Er sieht in der Schwächung der politischen Mitte in der Schweiz eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Kompromisse würden als «wenig attraktiv» angesehen, obwohl der ständige Interessenausgleich zwischen verschiedenen politischen Ebenen, zwischen politischen und wirtschaftlichen Akteuren und den unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, seit Gründung der Eidgenossenschaft einer der grossen Erfolgsfaktoren der Schweiz darstelle. Andere Länder beneideten die Schweiz um ihre Politikkultur des Konsenses.

Unter der Leitung von Fredy Müller wurden auf dem Podium weitere mögliche Treiber diskutiert, die zu einer Abnahme des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des ehrenamtliche Milizengagements

führen könnten. Werner Reimann etwa erwähnte den relativen Wohlstand: Wenn man in Not ist, rauft man sich eher zusammen, pflegt gemeinsame Werte, wie etwa in Krisen- und Notzeiten. Weiter würde in vielen Unternehmen die Solidarität immer weniger gelebt und gepflegt, weil es dem Gewinnstreben und der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zuwider laufen könnte. Zudem wohnten heute Menschen nicht mehr zwingend dort, wo sie arbeiten. Diese fehlende Verwurzelung könne dazu führen, dass man sich nicht mehr gesellschaftlich engagiere und immer weniger in Vereinen aktiv sei.

Hans Fahrländer sieht zudem das gesteigerte Freizeit- und Sportangebot als möglichen Faktor: Heute gebe es ein riesiges Angebot an Sportarten und Freizeitbeschäftigungen. Gleichzeitig müsse sich gesellschaftliches Engagement auch lohnen, damit man sich überhaupt betätige.

Auch der von Noémie Roten hervorgebrachte Vorschlag des Bürgerdienstes wurde vom Publikum angeregt diskutiert: Beda Düggelin wies darauf hin, dass die Fragen der praktischen Umsetzung eines solchen Modells sowie die Vereinbarkeit mit der EMRK zuerst ausgeräumt werden müssten. Trotz den offenen Fragen schien die Idee eines Bürgerdienstes bei vielen Teilnehmern auf Sympathie zu stossen.

Schlussendlich wurde auch die Frage gestellt, ob der Milizgedanke in Zukunft wegen der zunehmenden Komplexität vieler Tätigkeiten im Bereich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft womöglich an Bedeutung verlieren könnte. Das spannende Thema wurde von den zahlreich erschienenen Teilnehmern beim Apéro angeregt weiter diskutiert.